

## **Deutsches Zentrum für Lungenforschung (DZL)**

Die Erkrankungen der Lunge und der Atemwege haben eine hohe gesundheitsökonomische Relevanz: In Deutschland leiden Schätzungen zufolge vier Millionen Menschen an Asthma. Das entspricht der Einwohnerzahl von Rheinland-Pfalz. Dabei sind Kinder besonders oft betroffen, mittlerweile ist Asthma die häufigste chronische Krankheit im Kindesalter. Die WHO nennt unter den zehn häufigsten zum Tode führenden Erkrankungen vier der Lunge. Weniger bekannt, aber sehr weit verbreitet ist die chronisch obstruktive Lungenerkrankung, kurz COPD (für Englisch: Chronic Obstructive Pulmonary Disease). Anders als bei Asthma sind von einer COPD fast ausschließlich Erwachsene ab dem 40. Lebensjahr betroffen. Die Bedeutung der Lungenerkrankungen hinsichtlich Morbidität, Mortalität und gesundheitsökonomischer Bedeutung wird voraussichtlich auch durch die demographische Entwicklung weiter zunehmen.

### **Das Konzept**

Im Deutschen Zentrum für Lungenforschung (DZL) werden universitäre und außeruniversitäre pneumologische Forschungszentren verknüpft. Ziel des DZL ist die effektive und nachhaltige Förderung der Erforschung von Ursachen, diagnostischen Markern und neuen therapeutischen Optionen bei Lungenerkrankungen. Zurzeit existieren kaum effektive Therapiemöglichkeiten für die meisten chronischen Lungenerkrankungen.

Integraler Bestandteil ist die Translation der grundlagenwissenschaftlichen Erkenntnisse in die klinische Praxis zur Therapieoptimierung bei Lungenerkrankungen. Die relevantesten Erkrankungen, auf die größte Anstrengungen verwandt werden, sind die chronische obstruktive Lungenerkrankung (COPD), Asthma Bronchiale, Lungengerüsterkrankungen (Fibrosen), Lungenentzündungen (Pneumonien), Lungenkrebs, pulmonale Hypertonie, akutes Lungenversagen (ARDS) sowie für das Kindesalter charakteristische Erkrankungen wie cystische Fibrose und bronchopulmonale Dysplasien.

Gerade bei der Erforschung von Lungenerkrankungen bestehen große Synergieeffekte zur Krebs- und Infektionsforschung. Das DZL besitzt durch die Themen Lungenkrebs sowie Tuberkulose und Lungenentzündung potenzielle Schnittmengen zum Deutschen Konsortium für translationale Krebsforschung bzw. dem Deutschen Zentrum für Infektionsforschung. Diese thematischen Überlagerungen lassen weitere Synergien erwarten.

## **Die Rahmenbedingungen**

Die Deutschen Zentren der Gesundheitsforschung sind dezentral strukturiert. Ein Zentrum wird jeweils mehrere Standorte umfassen. In jedem Zentrum arbeiten die besten Wissenschaftler von Universitäten, Universitätsklinika und außeruniversitären Forschungsinstituten eng vernetzt zusammen. Bisher waren diese Bereiche traditionell stark separiert. Die entstehenden Zentren ermöglichen enge Kooperationen zwischen den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, so dass bestehende starre Forschungsstrukturen aufgebrochen werden. Dadurch werden der Erkenntnisgewinn zu den Volkskrankheiten und die Übertragung von Forschungsergebnissen in die Krankheitsprävention und Versorgung zum Wohle der Patientinnen und Patienten beschleunigt.

Nach Durchführung des Bewerbungs- und Auswahlverfahrens (Begutachtung durch unabhängige, internationale Expertinnen und Experten) sollen Standorte und Themen des DZL Ende 2010 feststehen und die Gründung in der ersten Jahreshälfte 2011 stattfinden.

Das DZL wird in der Rechtsform eines eingetragenen Vereins gegründet. Der Verein, dem alle am DZL beteiligten Partner als Mitglieder angehören, entscheidet über die Festlegung der wissenschaftlichen Schwerpunkte, die Aufgabenverteilung und die Ressourcenverwendung innerhalb des DZL, unter Beachtung der mit der Begutachtung erfolgten Finanzierungsempfehlungen. Er gewährleistet über seine Organe eine gemeinsame gleichberechtigte Leitung des Zentrums. Einzelheiten zu den Organstrukturen und der Zusammenarbeit der Partner innerhalb des DZL werden in der Satzung des Vereins geregelt.

Die wissenschaftliche Arbeit im DZL wird durch ein hochrangiges international besetztes Scientific Advisory Board begleitet. In regelmäßigen Zeitabständen – etwa alle 5 Jahre – werden die Zentren durch ein externes, international besetztes Gutachtergremium im Hinblick auf die wissenschaftliche Exzellenz und die strategischen Ziele evaluiert. Ergebnis der Evaluierung kann auch eine Neuausrichtung oder Neustrukturierung eines Deutschen Zentrums sein.